

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Clemens Sperveslage: Essen an der Hase - eine Gemeinde mit reicher
Geschichte

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Clemens Sperveslage

Essen an der Hase

eine Gemeinde mit reicher Geschichte

Zahlreiche Funde aus der jüngeren Steinzeit (3000 - 1800 v. Chr.) geben Zeugnis von einer frühen Besiedlung der Gemeinde Essen. Ausgrabungen durch das Staatliche Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg in Uptloh und Bartmannsholte brachten reichhaltiges jungsteinzeitliches Material zutage. Ausgedehnte Gräberfelder in den Ortsteilen Herbergen, Ahausen, Sandloh, Darrel, Nordholte und Calhorn künden von der Lebensweise der ersten Ansiedler.

Alte Orts- und Flurnamen weisen darauf hin, daß im frühen Mittelalter in der Gemarkung Essen mehrere Siedlungen existiert haben. Durch die Einteilung des Landes in Gaue durch den Frankenkaiser Karl den Großen kam Essen zum Hasegau. Der Hasegau (pago Hasgo) wurde von Essen bis Lönigen von der Hase durchschnitten. Neben Essen gehörten auch Lönigen, Lastrup, Lindern, Borg und Menslage u.a. zum „pago Hasgo“.

Die Gaugrafen des Hasegaves standen mit dem Haus Widukind in verwandtschaftlicher Beziehung. Als erster Gaugraf wird Heinrich genannt, der seinen Wohnsitz auf der festen Burg Arkenoa (heute Arkenau) in Brokstreek hatte. Seine Gemahlin Alaburg oder Altburg ist die Gründerin der Essener Kirche. Heinrichs Sohn Gottschalk war ebenfalls Gaugraf des Hasegaves.

In der unter Karl dem Großen begonnenen fränkischen Gaueinteilung sind uns zwar einzelne Namen von Inhabern des Gaugrafenamtes bekannt, jedoch ist es sehr schwer, die Grenzen, das Zentrum und die Formen festzustellen, nach denen sich z.B. im Hasegau die Gauverwaltung in gerichtlicher, verwaltungstechnischer, finanzieller und militärischer Hinsicht vollzog.

Im Hasegau sind es zwei Grafengeschlechter, die im 12. Jahrhundert und zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine Landesherrschaft aufzurichten und ihre Grenzen weit in die bisher un bebauten Gebiete vorzuschieben versuchten, die Grafen von Oldenburg und Tecklenburg.

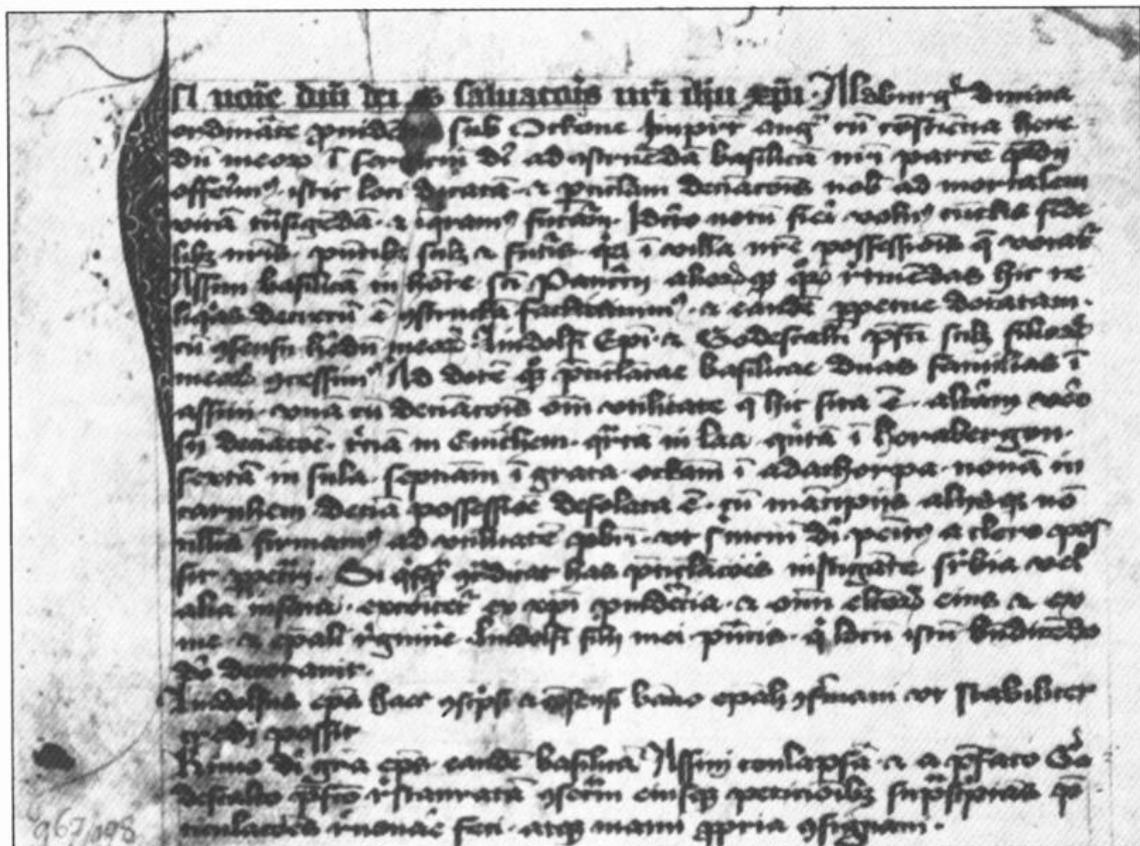
Mit der Gründung der Gaue im Mittelalter entstehen auch die ersten Gerichte. In Essen bestehen zwei Gerichte nebeneinander, das Gaugericht für das Kirchspiel Essen und das Burgericht für die Wiek (engerer Ort). Das Haus des Richters, noch jetzt Richthof genannt und vom Bauern Garrell bewohnt sowie die Gerichtsstätten lagen mitten im Ort. Ursprünglich waren die Grafen von Oldenburg das stärkste Grafengeschlecht im Hasegau, vor allem in der Gegend von Menslage und Essen. Zu ihrem Besitz gehörten auch die Güter in und um Essen, mit denen die Gräfin Alaburg oder Altburg die von ihr errichtete Kirche in Essen ausstattete. Von ihr stammt eine Urkunde aus dem Jahr 968, nach der diese Kirche (Basilika) zu Ehren des heiligen Pankratius errichtet werden soll.

1. Essener Gründungsurkunde von 968/978 (Deutsche Übersetzung)

„Im Namen des Herrgotts und unseres Erlösers Jesus Christus. Wir Aldburgis übertragen durch Geheiß der göttlichen Vorsehung unter dem erhabenen Kaiser Otto mit Zustimmung meiner Erben für den Gottesdienst zum Bau einer Basilika einen Teil unseres Grundbesitzes, der diesem Ort zugehört und ein Teilchen des Zehnten, der uns zum Fristen des sterblichen Lebens dient, und erleben das künftige.

Deshalb wollen wir allen unseren gegenwärtigen und künftigen Getreuen zu wissen tun, daß wir in dem Dorfe unseres Eigentums, das Essen genannt wird, eine Basilika zu Ehren des heiligen Pankratius und zwecks Verwahrens gewisser anderer Reliquien, wie sie ein Beschluß hier vorsieht, errichtet haben und sie mit ewiger Ausstattung mit Zustimmung meiner Erben, des Bischofs Liudolf und des Präfekten Godescalc, meiner Söhne, gewährt haben; zur Mitgift aber jener vorerwähnten Basilika bestimmen wir zwei Hörigenfamilien in Essen, eine mit der ganzen Nutzung am Zehnten, der hier liegt, die andere aber in Evenkamp (?), die vierte in Lage, die fünfte in Herbergen, die sechste in Suhle, die siebente in Garthe (?), die achte in Addrup, die neunte in Carum - der Zehnte ist vom Besitz gelöst¹⁾ - mit Hörigen und einigen anderen Dingen zum Besten des Priesters, damit er vom Klerus den Gottesdienst geleitet erhält²⁾.

Wenn jemand diesen Aufzählungen widersprechen sollte, angetrieben von Übermut oder einer anderen Torheit, soll er aus Christi Vorsehung und aller seiner Erwählten ausgeschlossen sein und aus meiner und meines gegenwärtigen bischöflichen Sohnes Herrschaft, der diesen Ort mit Segenswünschen für Gott geziert hat.



Urkunde von 968/978

Ich, Bischof Liudolf, habe dies geschrieben und ihm zugestimmt, mit dem bischöflichen Bann bekräftigt, damit es sicher glaubhaft sei.

Ich, Kuono von Gottes Gnaden Bischof, habe dieselbe Basilika zu Essen, die eingestürzt und durch vorgenannten Präfekten Godescalc wieder hergestellt war, geweiht und auf seine Bitten die oben beschriebenen Aufzählungen erneuern lassen und eigenhändig beglaubigt."

Um 1100 wurde das Grafengeschlecht Erbe des Ammerlandes mit Rastede im Mittelpunkt. Von diesem Zeitpunkt an betrachtete Graf Egilmar I. den ammerländischen Besitz als den wichtigeren. Er nahm daher Oldenburg, wo er eine feste Burg errichten ließ, als ständigen Wohnsitz. Um die Besitztümer in unserer Gegend wurde zwischen den Grafen von Oldenburg und Tecklenburg ein harter Kampf geführt. Nach einigen Jahren versöhnte sich Graf Egilmar II. mit dem Grafen von Tecklenburg. Besiegelt wurde diese Versöhnung durch die Heirat des Grafen Heinrich von Tecklenburg mit Egilmars Tochter Eilike.

Nach dem Tod des Grafen Heinrich stifteten die Witwe Eilike und ihr Sohn Simon 1175 in Essen ein Nonnenkloster, das wahrscheinlich im Garten des Landwirts Schade südlich der Kirche lag. Die Gründungsurkunde aus den Jahren 1175 - 1186, die im Malgartener Copiar des 14. Jahrhunderts an erster Stelle steht, hat folgenden Wortlaut:

2. Essener Gründungsurkunde (Deutsche Übersetzung)

„1175 und 1186. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Ich, Simon Graf von Tecklenburg, Vogt der Osnabrücker Kirche verkünde sowohl den Gegenwärtigen wie den Zukünftigen, daß ich und meine Mutter Eilika für die Hoffnung auf ewigen Lohn und zum Seelenheil meiner Vorfahren mit Zustimmung meiner Frau und meiner Söhne auf unserem Grundstück Essen ein Kloster gegründet und Nonnen zum Dienste Gottes dort versammelt haben. Zu deren Notdurft an täglicher Nahrung haben wir die in jenem Ort gelegene Kirche mit ihrer Ausstattung und allem Ertrag der Nutzung in feierlicher Schenkung übergeben und dort auch ein Oratorium eingerichtet. Herr Arnold, der Bischof, eingeladen vom Konvent und unseren Bitten hat die Ordinationen durchgeführt und die Basilika eingeweiht und, wie es sich gehört, den Frieden für den Ort und die Einwohner und alle Zubehörungen durch seinen Bann bekräftigt. So viel es uns berührt, setzen wir fest und ordnen an, daß in der Sicherheit jenes Friedens fürderhin der Ort selbst mit den Bewohnern verbleiben, und was auch immer durch unsere oder irgend eines unserer Getreuen Erwerbungen, entweder durch eigentümlichen Kauf durch Tausch von Hörigen, Häusern, Fluren, Wiesen, Wäldern, Weiden, bebauten und unbebauten ihrem Recht zustehen werden, ihnen unangetastet und ungemindert bleiben sollen. Namentlich aber diese: Der Ort selbst, wo die Zelle gelegen ist, die Kirche mit ihrer Ausstattung, das Gut aus dem östlichen Teil des Dorfes, die Mühle zunächst, das Feld bei der Mühle, die andere Mühle bei Calhorn, ein Haus in Lage, ein Haus in Lüsche, ein Haus in Kneheim, ein Haus in Ambüren, ein Haus in Stapelfeld, ein Haus in Hemmelte, ein Haus in Ecopen, ein Haus in Hinnenkamp, ein Haus in Ehren, zwei Häuser in Herbergen, zwei Häuser in Lohne, ein Haus in Garthe, ein Haus in Bevern, ein Haus in Badbergen, ein Haus in Arkenstedt, ein Haus in Arkenfeld, ein Haus auf dem Forste, das eins ist mit Otburg.

Und damit diese ihnen sicher und ungeschmälert verbleiben und durch keinerlei Gewalttat unserer Nachfolger und Erben gestört werden mögen, haben wir ihnen die Urkunde aufschreiben lassen,

die wir zur Bekräftigung unserer Verfügung mit unserem Siegel bekräftigt haben. Wenn jedoch irgendwie eine mächtige Person diese unsere Bestimmung ändern und die vorgenannten Gottesmägde durch irgend welches Unterfangen unrechtmäßig zu belästigen wagen, soll sie des ewigen Urteils schuldig sein und bei der letzten Prüfung vor dem höchsten Richter darüber zur Verantwortung stehen, wenn sie nicht durch eine würdige Sühne es ausgleicht. Außerdem wollen wir wegen der Vogtei über diesen Ort allen zu wissen tun, daß wir ohne das Recht dieser Vergünstigung übertragen, aber das erste Recht daran uns selbst vorbehalten und gemäß dem Stand der Zeit dem Nutzen an den Sachgütern auf ihre Bitten ihnen einen Mittelsmann bestimmen werden. Geschehen ist dies erstmals im Jahre der Fleischwerdung des Herrn Eintausendeinhundertfünfundsiebzig, bekräftigt und vor Zeugen festgelegt danach im Jahre des Herrn Eintausendeinhundertsechundachtzig.”

Schon nach acht Jahren (1194) brannte das Kloster nieder und wurde nach Malgarten bei Bramsche verlegt.

Der Flurname „Ma(r)go(o)rde“ südwestlich des Ortes ist neben Urkunden die einzige Erinnerung an das von Essen nach Malgarten verlegte Kloster.

Mit der Verlegung des Klosters nach Malgarten ging auch das Präsentationsrecht der Essener Pfarre auf Malgarten über. Dieses Recht wurde durch die Äbtissin oder durch den Konvent ausgeübt. In der sogenannten luth. Zeit, die offiziell von 1543 - 1613 dauerte, setzte die Äbtissin in den ersten 30 Jahren nur kath. Geistliche ein, ließ es aber zu, daß sie in ihrem Amt durch einen luth. Vizekuraten unterstützt wurden. Seit 1570, als die Gemeinde vollständig lutherisch geworden war, präsentierte Malgarten nur lutherische Prediger.

1613 gab der bischöfliche Kommissar Hartmann die Kirche in Essen dem kath. Kultus zurück.

Im Jahre 1803 wurden das Kloster Malgarten säkularisiert und vom König Hironymus von Westfalen, einem Bruder Napoleons, in Besitz genommen, der auch die Rechtsnachfolge für sich in Anspruch nahm. Von ihm ging es auf Hannover über, das 1849 erklärte, es wolle das Essener Patronat nicht weiter in Anspruch nehmen. Seit dieser Zeit wird es von Münster ausgeübt.

Die Gewaltherrschaft der Tecklenburger Grafen, insbesondere des Grafen Otto V. veranlaßte die Bischöfe von Paderborn, Münster und die Stadt Münster zu einem Bündnis auf 10 Jahre und zum gemeinsamen Vorgehen gegen Otto und seinen Sohn Nikolaus II.



*Mittelpunkt des Ortes Essen mit Kirche, Rathaus und Grundschule
(Freigegeben Bez. Reg. Weser-Ems am 6. 12. 1988 Nr. 032/1)*



Diekmanns Mühle nach der Renovierung im November 1982.

*Blick entlang
der Hase aus
Richtung Ahau-
sen zum Ort
Essen mit
Kirche und
Altenheim St.
Leo-Stift.*



*Hauptschule
mit Orientie-
rungsstufe
Essen.*

*Gewerbegebiet
Essen.*



Die Stadt Osnabrück und die Burgmannen von Quakenbrück und Vechta traten später ebenfalls diesem Bündnis bei. Nach einer Belagerung von 54 Tagen fiel zunächst die Burg Cloppenburg, kurz darauf auch Friesoythe und die Schnappenburg bei Barßel. Am 28.12.1397 überließ der Bischof von Osnabrück seinen Anteil an den eroberten Besitzungen für 1100 rheinische Gulden dem Bistum Münster.

Am 25.10.1400 leistete der letzte Tecklenburger feierlich Verzicht auf die Herrschaft, das Amt und die Burg Cloppenburg sowie auf seine Besitzungen im Emsland. So hatte Münster durch diese Erwerbung die wertvolle Verbindung zwischen Meppen und Vechta erhalten. Das ganze Gebiet einschließlich des 1252 erworbenen Amtes Vechta bekam den Namen Niederstift Münster.

Zum Amt Cloppenburg gehörten die Städte Cloppenburg und Friesoythe, die Wigbolde Krapendorf, Löningen und Essen und die Kirchspiele Krapendorf, Molbergen, Markhausen, Essen, Lastrup, Lindern, Löningen, Altenoythe, Barßel, Scharrel, Ramsloh und Strücklingen, nebst der zum Kirchspiel Cappeln gehörenden Bauernschaft Sevelten und der kirchlich zu Vestrup gehörenden Bauernschaft Lüsche. Das Amt umfaßte einen Flächenraum von 22 Quadratmeilen und zählte 1534: 5237 Einwohner.

Das 1400 neugebildete Amt Cloppenburg erlebte zunächst verhältnismäßig ruhige Jahre. Dann setzten Kämpfe, Räubereien und Plünderungen, wie sie unter den Tecklenburgern gang und gäbe gewesen waren, wieder ein. Als erster fiel Graf Gerd von Oldenburg in offenem Friedensbruch in das Amt ein, lauerte auf der flämischen Landstraße (Ahlhorn - Cloppenburg - Löningen) den Hamburger, Danziger und Lübecker Kaufleuten auf, überfiel sie, plünderte sie aus und ließ sie nur gegen hohes Lösegeld wieder frei. Darum taten sich 1474 die Städte Hamburg und Lübeck mit dem Bischof Heinrich von Münster zusammen, der sich mit seinen Truppen fast ein Jahr lang im Amt Cloppenburg aufhielt und zweimal gegen Graf Gerd auszog. Auch Essen wurde in Mitleidenschaft gezogen. In Quakenbrück kam es am 16.10.1476 zu einem Vergleich.

Das 16. Jahrhundert brachte in politischer Hinsicht für unsere Gegend die Bekämpfung der Wiedertäuferunruhen (1533 - 1535), an denen der spätere Drost von Cloppenburg, Wilke Steding, maßgeblich beteiligt war. Zur Bekämpfung der Wiedertäufer wurden 300 Männer aus dem Amt, auch aus Essen, zu Schanzarbeiten nach Münster befohlen. Bei den Markenstreitigkeiten, die zwischen Bewohnern Essens und Löningens einerseits und Quakenbrücks

und Menslages andererseits ausbrachen und sich von 1515 durch das ganze Jahrhundert hinzogen, handelt es sich hauptsächlich um „Viehtrift und Torfstich“.

Die Einfälle und Brandschatzungen der Grafen von Oldenburg 1537 und 1538 verursachten den Städten Cloppenburg und Vechta großen Schaden. Um die Adeligen aus dem Amt Cloppenburg, die dem Schmalkaldischen Bund angehörten, zu strafen, schickte der Bischof von Münster 1547 den Oberst Wriesberg nach Cloppenburg. In Essen wurde er 1549 von Rudolf von Lutten auf Gut Lage abgefangen und dort gefangengehalten.

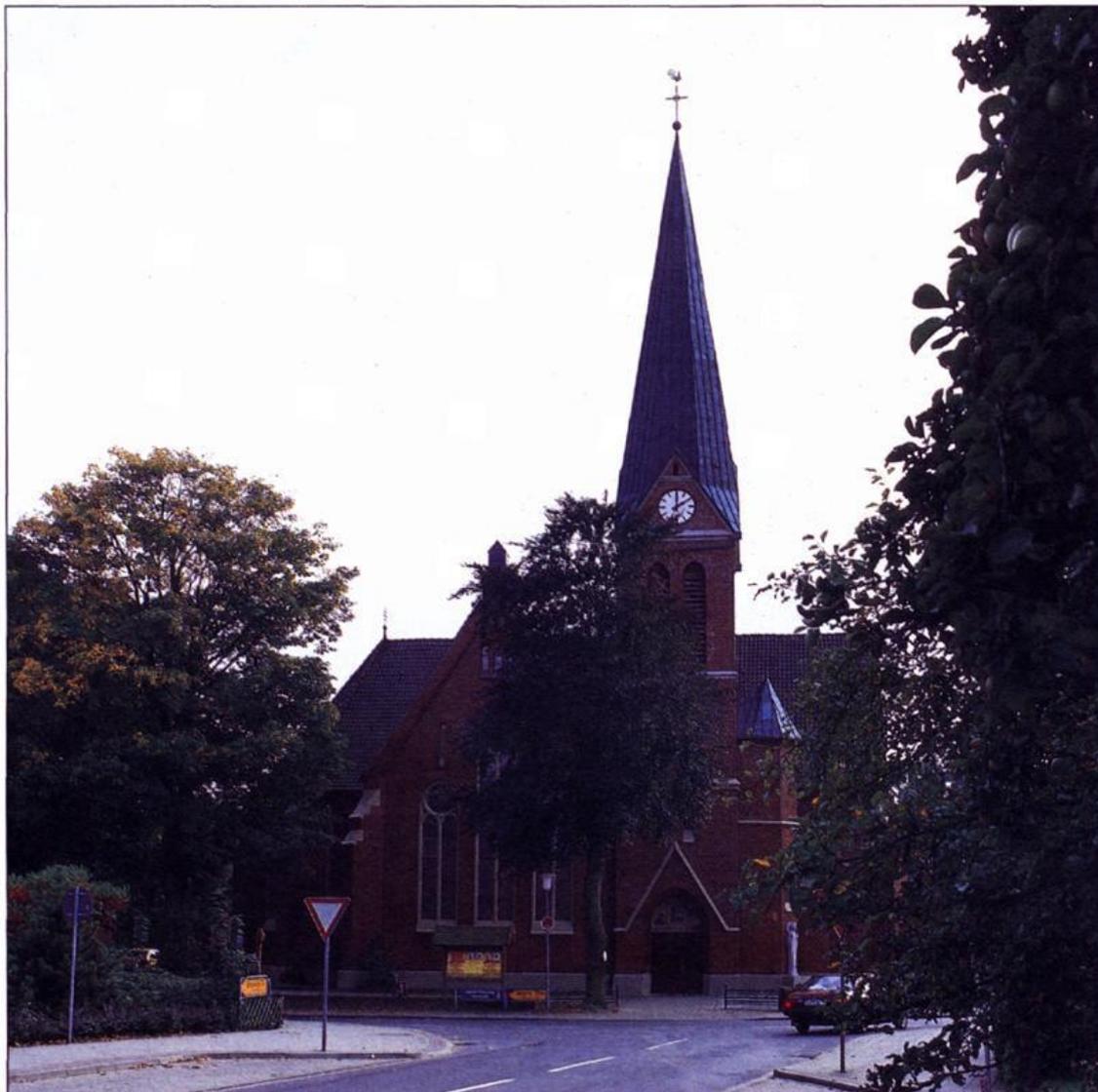
Neue Drangsale hatten die Amtsbewohner zu ertragen, als von 1549 an die sieben vereinigten Provinzen der Niederlande ihre Unabhängigkeit von der spanischen Herrschaft erkämpften. Immer wieder fielen Kriegshorden der beiden Parteien, die meist aus angeworbenen Söldnern bestanden, in das Amt ein. Drost Wilke Steding machte die Bewohner der Dörfer wehrhaft und richtete ständige Wachen auf den fürstlichen Burgen ein. Als alles noch nicht reichte, entsandte die Regierung am 25.08.1592 eine Abteilung Reiter in das Amt Cloppenburg. Diese Reiter wurden im Volksmund „Hahnenfedern“ genannt und wurden zum Schutz auf die Dörfer des Amtes verteilt. Im Jahre 1594 brach das Unheil auch über Essen herein. Spanisches Kriegsvolk erschien, in zwei Abteilungen von Lingen kommend, vor den Toren Quakenbrücks, um von hier aus überraschend in Essen einzufallen. Nach der Farbe der Fahnen, die den beiden Abteilungen vorangetragen wurden, nannte man sie „de rode un de blaue Faohne“. Da die Gegend um Quakenbrück in jenen Zeiten noch viel wasserreicher war als heute, mußten sie ihren Weg durch die Stadt nehmen. Die Quakenbrücker aber verkannten die Gefahr des Durchzuges für die Bevölkerung nicht und suchten ihn zu verhindern. Erst auf mehrmaliges Bitten gestatteten sie den Durchzug in kleinen Gruppen. Auf der Hengelage vereinigten sie sich und dann ging es in Eilmärschen gegen Essen. Unterwegs raubten und plünderten sie alles, was sie nur bekommen konnten. Die Essener aber waren vorbereitet und hatten aus Vorsicht alle Brücken über die Hase abgebrochen. Auch waren ihnen einige Hahnenfedern zum Schutz gegeben worden, die über die Hase hinweg einen Söldner erschossen. Wutschnaubend zogen sich die Spanier nach Quakenbrück zurück und erst nach langem Betteln erhielten sie die Erlaubnis, wiederum in kleinen Gruppen von der Farwicks Brücke bis zur St. Annenpforte die Stadt zu durchziehen. Auf Umwegen marschierten sie dann durch Uptloh zur sogenannten Beverner Brücke, wo



Rathaus der Gemeinde Essen; vormals „Villa Meyer“ erbaut 1909.

ihnen wiederum Halt geboten wurde. Auch diese Brücke war nämlich abgedeckt, aber nicht durch Bauern oder Hahnenfedern geschützt. Die Söldner holten sich nun aus den umliegenden Häusern Türen, Wagenbretter und Dielen und legten sie auf die stehengebliebenen Brückenpfeiler. Ohne Widerstand zu finden, zogen sie hinüber und standen nun bald vor dem Ortsausgang des Dorfes. Die wenigen Hahnenfedern ergriffen die Flucht und so war die Bevölkerung der Wut der Söldner ausgeliefert.

Als dann die Erlaubnis zum Plündern gegeben worden war, ergoß sich der Schwarm der Ausbeuter durch das Dorf. Ein Haufen Söldner drang in das Haus des Johan üpn Hoften (Höffers Haus neben der Apotheke) ein, nahm den Besitzer gefangen und band ihn an



St. Marien in Bevern, 1904 in neugotischem Stil erbaut.

einen auf dem Hof liegenden Baumstamm. Darauf machten sie ein Feuer an und legten den Besitzer mit dem Baumstamm in die Nähe der Glut. Dabei fragten sie ihn, ob er dritthalb Scheffel Roggen für einen Taler geben wolle und drei Schilling Aufgeld. So machten sie es mehrere Male und jedesmal erhielt er soviel Schläge, als die Peiniger Schillinge Aufgeld angaben. Endlich, als sie lange genug ihren Mutwillen mit ihm getrieben hatten, banden sie ihn los, steckten sein schönes Anwesen in Brand und ließen dann seinen festen Speicher, in dem acht Malter Roggen lagerten, und zwei Nachbarhäuser in Flammen aufgehen.

Nachdem sie die einzelnen Dörfer des Ortes geplündert hatten, richteten sie sich in den Häusern des Dorfes ein und unternahmen

in den folgenden Tagen Raubzüge in der Nachbarschaft, die sie bis Cappeln und Emstek ausdehnten. Nach vier Tagen holten sie sich von den Bürgern des Ortes Wagen, bepackten sie mit den geraubten Sachen und zogen in Richtung Lönningen weiter.

Genau wie das 15. und 16. Jahrhundert war auch der Anfang des 17. Jahrhunderts ruhig und bot Aussicht auf friedliche Zeiten. Aber dann brach 1618 der 30-jährige Krieg aus, der dem Amt und unserem Heimatdorf durch dauernde Truppendurchzüge und Besatzungen eine Zeit unsäglicher Leiden brachte.

In und nach dem 30-jährigen Krieg lagen im Bereich des Kirchspiels Essen insgesamt 41 Höfe und Wohnungen wüst und zum Teil verbrannt. Damit konnte Essen den traurigen Ruhm beanspruchen, an der Spitze der Zerstörungen aller Gemeinden des Amtes Cloppenburg zu stehen. Der 30-jährige Krieg und seine Begleiterscheinungen (Pest im Jahr 1659, Pocken im Jahr 1666) lähmten fast völlig das Leben in der Gemeinde. 1651 zählt Essen noch 685 Einwohner. Zur Erinnerung an den Abzug der Schweden wird noch heute in Essen am Himmelfahrtstag eine Dankprozession abgehalten, die erstmals 1669 unter Pastor Schröder erwähnt wird.

Gegen Ende des Jahrhunderts wurde das Amt Cloppenburg wiederum durch die Einquartierung französischer Truppen arg belästigt. Vom 28.05. bis zum 10.07.1803 marschierte bei dem zwischen England und Frankreich ausgebrochenen Krieg eine französische Armee von 50000 Mann aus Holland über Meppen und Lönningen, Essen, Quakenbrück, Vechta, Diepholz nach Hannover und bemächtigte sich der Länder.

Am 20. Juli 1803 nahm Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg durch die beauftragten Kommissare Etatsrat Georg und Kanzleiassessor Runde das Amt Cloppenburg feierlich in Besitz. Diese Regelung erfolgte wider den ursprünglichen Willen des Herzogs und war eine Folge der territorialen Neugliederung Deutschlands im sogenannten Reichsdeputationshauptschluß vom 25.05.1803, nach dem die weltlichen Fürsten, soweit sie durch die Abtretung linksrheinischer Gebiete Land verloren hatten, durch Säkularisierung geistlicher Gebiete entschädigt werden sollten. Zwar hatte Oldenburg durch den Beschluß kein Gebiet verloren, aber auf Betreiben Bremens, das den Weserzoll bei Elsfleth abgeschafft haben wollte, wurde ihm als Ersatz für den geldlichen Ausfall des Zolles in Höhe von rund 120.000 Taler jährlich die Angliederung der Ämter Vechta, Cloppenburg und Wildeshausen angeboten. Der Herzog verhielt sich zunächst ablehnend, weil ihm die Neuerwerbung kein voller Ausgleich für den Verlust der Einnahmen aus



Gutshaus Gr. Arkenstede in Brokstreek vor der Translozierung ins Museumsdorf Cloppenburg.

dem Weserzoll zu sein schien. Erst als Bremen sich mit der Weiterhebung des Zolles bis zum 31.12.1812 einverstanden erklärte, gab der Herzog am 06. April 1803 seinen Widerstand auf. Durch ein Patent vom 30. Juni 1803 ordnete er die Besitzergreifung der beiden Ämter Vechta und Cloppenburg an. Die Beamten, die Vertreter des Adels, der Geistlichkeit und der Gemeinden waren zu dem Tag der Leistung des Untertänigkeitseides nach Cloppenburg geladen. Beim Absteigequartier, dem Hause Schenkberg, wurden Drost und Amtsrentmeister, die Adeligen Freiherr Franz von Elmendorff auf Vehr, Freiherr Sigismund von Falkenstein auf Calhorn, Freiherr Adam Wilhelm von Rochow auf Lage, der Dechant Fr. Ant. Vaget, die Geistlichen, die Richter, unter ihnen Joh. Chr. Garrell in Essen, der Amtsphysikus und der Amtschirurg auf die neue Verfassung vereidigt.

In der Kirche wurden vereidigt die Prokuranten Hoyer und Niemann, Vogt Krone und der Bürgermeister Arckmann, die Räte Cordes und Meyer aus Essen. Wirtschaftliche Vorteile durch die Eingliederung der Ämter Cloppenburg und Vechta zum Herzogtum Oldenburg wurden bereits im Jahre 1806 durch den Beginn der sogenannten Franzosenzeit vereitelt. Im Jahr 1810 wurde

Oldenburg wie auch andere benachbarte Länder mit dem französischen Kaiserreich vereinigt.

Die Ämter Cloppenburg und Vechta wurden dem Arrondissement Quakenbrück, wozu auch Essen gehörte, zugeschlagen. Die ehemaligen Kirchspiel-Obervögte erhielten den Titel „Maire“, in Essen Obervogt Crone. Als Einnehmer oder Rezepteur amtierte in Essen, das damals 3043 Einwohner zählte, Block, als Feldgendarm Knust.

Für den Bau der großen Heerstraße Hamburg - Wesel - Paris mußten aus dem Amt Cloppenburg eine genau aufgeführte Anzahl von Hilfskräften herangezogen werden. Essen brauchte zu dem Straßenbau keine Leute zu stellen, da der Ort am 28.05.1811 von einem verheerenden Brandunglück heimgesucht wurde, dem 40 (nach anderer Schätzung auch 47) Häuser auf und um den Marktplatz zum Opfer fielen. Nach Aufräumung der Brandstelle unter Leitung des Maire Crone verfügte die französische Regierung, daß der Marktplatz nicht wieder bebaut und sich bis zum Peterort erstrecken sollte. Aber die beiden Bürger Budke und Diekhaus, die beide Zimmerleute waren, beschafften schnell Bauholz und besetzten die beiden Ecken des jetzigen Marktplatzes mit ihren Neubauten. Am 27.11.1813 kehrte Herzog Peter Friedrich Ludwig aus dem russischen Exil zurück, wohin er vor den Franzosen hatte fliehen müssen.

Nun kam auch für unsere Gegend die ersehnte bessere Zeit. Die bereits 1803 eingesetzte Belegung des Postverkehrs durch den Bau neuer Straßen zwischen Oldenburg und dem Münsterlande wurde tatkräftig in Angriff genommen, und als eine der letzten Maßnahmen dieser Art erhielt Essen durch den Bau der Straße Cloppenburg - Quakenbrück die Verbindung mit der Landeshauptstadt Oldenburg. 1870 erfolgte der Anschluß der Gemeinde Essen an die 1. Oldenburgische Südbahn (Oldenburg - Quakenbrück) und 1888 wird die Bahnstrecke Essen - Lönningen dem Verkehr übergeben. Der erste und zweite Weltkrieg reißen wieder große Lücken in die Bevölkerung der Gemeinde. Durch den Zuzug von Evakuierten und Ostvertriebenen nimmt die Gemeinde in den Nachkriegsjahren einen Aufschwung, wie sie ihn in ihrer ganzen Geschichte nicht verzeichnen konnte.

Die Gemeinde Essen zählt flächemäßig zu den größten Gemeinden des Landkreises Cloppenburg.

Zur Gemeinde gehören die Bauernschaften Ahausen, Bartmannsholte, Herbergen, Osteressen, Brokstreek, Bevern, Addrup, Cal-



Grabplatte des Dietrich von Lutten zu Lage † 1596 und seiner Frau Dorothe geb. Voss

horn und Uptloh. Die gesamte Gemeindefläche von ca. 9.796 ha wird wie folgt genutzt:

Landwirtschaftliche Flächen	8.178 ha
Wohnbebauung	280 ha
Industrie- und Gewerbeflächen	35 ha
Wald	750 ha
Ödland, Moor	200 ha
übriges (Straßenflächen etc.)	353 ha

Aus dieser Übersicht ist schon ersichtlich, daß die Landwirtschaft mit ca. 550 Betrieben in der Gemeinde die dominierende Rolle spielt. In den letzten Jahren hat die Gemeinde jedoch auch für die Wohnbebauung und die Neuansiedlung von Gewerbebetrieben große Flächen ausgewiesen. So sind im Industriegebiet Sandloh einige größere Betriebe ansässig geworden bzw. wurde ortsansässigen Betrieben die Möglichkeit zur Erweiterung gegeben. Die äußerst zentrale Verkehrslage der Gemeinde (Bundesstraße 68, Nähe der Autobahn A 1 und Eisenbahnanschluß) fördert die positive Entwicklung in diesem Bereich.

Die mit dieser Entwicklung verbundene Erschließung neuer Wohngebiete führte in jüngster Zeit dazu, daß in den Siedlungsge-

bieten Hülsenmoor, Ahausen, Sandloh und im Ortsteil Bevern etwa 600 Wohnhäuser neu errichtet wurden. Auch kann in zunehmenden Maße ein Zuzug aus den Ballungsgebieten im Ruhrgebiet festgestellt werden.

Zwei Grundschulen (Essen und Bevern), eine Hauptschule mit Orientierungsstufe, zwei Kindergärten und Büchereien, sorgen für ein gutes Bildungsangebot. Die Krankenversorgung ist durch drei Ärzte und das Krankenhaus St.-Leo-Stift gewährleistet.

Für beide Konfessionen sind in Essen Gotteshäuser vorhanden. Des weiteren gibt es eine katholische Kirche in Bevern und eine Kapelle in der Bauernschaft Bartmannsholte.

Die ehemalige Volksschule in Calhorn wurde von der Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos zu einer Jugendbegegnungsstätte von überörtlicher Bedeutung umgestaltet.

Auf dem Freizeitsektor verfügt die Gemeinde Essen über ein reiches Angebot an Sportstätten. Neben dem Sportzentrum mit Schwimmhalle und Stadion - sowie zahlreichen Sportplätzen in Essen und Bevern - wurde im Jahre 1980 in der Bauernschaft Bartmannsholte vom Tennisverein eine Anlage mit vier Plätzen und eine Tennishalle mit 2 Spielflächen errichtet.

Der Reiterverein Essen konnte 1982 seine neue Reithalle in Sandloh einweihen. Nicht zuletzt bieten auch die großen Staatsforsten in Felde und Herbergen Gelegenheit zu ausgiebigen Wanderungen. Diese bunte Palette bietet jedem Einwohner die Möglichkeit, seine sportlichen Ambitionen zu verwirklichen.

Insgesamt gesehen kann gesagt werden, daß die Gemeinde Essen einen in allen Bereichen guten Aufschwung genommen hat und sowohl Rat als auch Verwaltung in Zukunft bemüht sein werden, diese Entwicklung zum Wohle aller Einwohner weiter zu fördern.

Anmerkung der Redaktion:

Nach neueren Erkenntnissen sind folgende Übersetzungen wahrscheinlicher
1) *Eine zehnte Familie ist von einer Wüstung.* 2) *...Priesters, damit der Gottesdienst von einem (ausgebildeten) Kleriker gehalten werden kann.*

Quellenangabe:

Walter Kloppenburg, Sinndeutung der Gründungsurkunden von Essen aus den Jahren 968 - 978 u. 1175 - 1186.

Dr. Heino-Gerd Steffens, Aus der Vorgeschichte der Gemeinde Essen.

In: „1000-Jahre Gemeinde Essen (Oldb.)“, Verlag F. Ostendorf, Cloppenburg o. J. (1968)

Bernd Ulrich Hucker

Die Grundherrschaft der Reichsabtei Werden im Hase- und Lerigau

im letzten Drittel des neunten Jahrhunderts

Mit einem Quellenanhang

Das reichsunmittelbare Kanonissenstift (die spätere Abtei) Werden geht auf eine Gründung des Hl. Liudger († 809) von 796 zurück. Die Äbte waren Reichsfürsten. Vögte waren zunächst die Verwandten Liudgers, dann die deutschen Kaiser und Könige. Der Werdener Besitz war also lange Zeit dem Reich verfügbar. Im 9. Jahrhundert besaß die Abtei 22 Fronhöfe, rund 200 Hufen und 420 pflichtige Grundstücke im Rheinland, in Westfalen und in Friesland - womit sie nach der Aachener Chorherrenregel (816) aber nur zu den kleinen Stiften zählte; ja, 889 wurde sie sogar als arm bezeichnet¹⁾. Im Bereich der späteren Grafschaft Oldenburg gehörte der Abtei Besitz in Wardenburg; im späteren Niederstift Münster standen ihr zahlreiche Abgaben aus mehr als einem Dutzend Ortschaften zu. Außerdem war sie im Osnabrücker Nordland und im Emsland reich begütert. Deshalb sind sowohl im Oldenburgischen als auch im Osnabrücker Urkundenbuch längere Passagen aus den beiden Werdener Güterverzeichnissen vom Ende des neunten Jahrhunderts oder Anfang des zehnten Jahrhunderts als bedeutsame Quellen für die regionale Geschichte des Weser-Ems-Raumes abgedruckt; sie werden hier als Beilage abermals vorgestellt²⁾.

1. Die Lage der Orte

Über die Lokalisierung einzelner der neunzehn aus dem Leri- und Hasegau genannten Orte indes bestanden bei allen Editoren von Anfang an unterschiedliche Auffassungen. Schon bei den fünf Orten im Hasegau (*Hasgoa*, *Hasgo*³⁾); über dessen Umfang (vgl. Abb. 1) gibt es eine strittige, nämlich die von 1) *Bunnu*, *Bunna*: D. Meyer und G. Sello identifizieren es mit (Alten)bunnen östlich von
